

Bruderschaftsmesse des Michaelsfestes

6. Oktober 2001

Augustinerkirche zu Erfurt

Kain und sein Bruder

Predigt

Gérard SIEGWALT

Bibeltext : 1. Mose 4, 1-16

Die Urgeschichten der Bibel heute neu hören ; das Elementare, das sich darin ausdrückt, neu erkennen ; den Weg, den sie weisen aus der Unmenschlichkeit in die Menschlichkeit neu und mit Entschiedenheit gehen lernen : das tut Not. « Zuerst Mensch, dann Christ » sagt der Däne Grundtvig, der Zeitgenosse Kierkegaards, und wenn man die Formel auch umkehren kann und sagen : »Christ, dann(oder besser :darum) Mensch », jedenfalls gibt es kein Christsein ohne Menschsein. Und weil ja das Sein immer ein Werden ist, wie es Luther uns eingeprägt hat, so gilt, dass Menschwerden und Christwerden zusammen gehören. Wer nun abirrt in die Ueberlegung, was denn von beiden primär sei, der verbaut sich den Weg des Zugangs zum Gebot und Angebot, zum Angebot und Gebot des Menschwerdens, wie hier davon erzählt wird. Sollen wir das Alte Testament hören nach dem Masstab, was darin Christum treibet, dann bedeutet das : was den Menschen treibet, ihn vorantreibt, ihn zum Menschen werden lässt. Denn das ist bis heute in jedem einzelnen Fall ein Wunder, ein Wunder der Schöpferkraft Gottes oder, was dasselbe ist, ein Wunder der Erlöserkraft Gottes, denn Erlösung ist nichts anderes als fortgesetzte Schöpfung.

Die Urgeschichten der Bibel. Das ist zunächst, in Genesis 3, die Geschichte der nicht glückenden Mann-Frau Beziehung ; sie glückt nicht wegen der Verkennung der sie schenkenden und sie leitenden, also auch sie erneuernden, sie heilenden Gottesbeziehung. Die Mann-Frau Beziehung ist je und je, wo sie ihr (von ihren falschen Voraussetzungen aus) nicht Glücken-Können einsieht und anerkennt, auf dem Wege zum Wunder ihrer Erneuerung. Und dann ist da, in Genesis 4, die Urgeschichte der missglückenden Bruderbeziehung. Dieses Missglücken hängt zweifellos zusammen mit der missglückten (und noch nicht geheilten) Mann-Frau Beziehung der Eltern. Das will beim Hören dieser Geschichte mitbedacht werden, wenn es jetzt auch nur angedeutet werden kann. Dass aber bei dieser Hypothek, die auf Kain und Abel lastet, deren Bruderbeziehung nicht notwendigerweise selber missglückt, dass diese Bruderbeziehung offen ist auf die sie ermöglichende und sie leitende, auch sie heilende Gottesbeziehung, das ist das, wovon die Geschichte Kains und seines Bruders Abel ausgeht. Diese Geschichte treibt darin Christus, dass sie den Bruder treibt, ihn vorantreibt, ihn, also die Bruderbeziehung- nach der Mann-Frau Beziehung- zum Gebot und Angebot, zum Angebot und Gebot des elementaren Menschwerdens macht.

Am Anfang. Wir stehen heute als Menschheit wieder am Anfang, haben das Elementare des Menschseins, also des Menschwerdens neu zu buchstabieren. Auch als Christenheit stehen wir wieder am Anfang, am Anfang des Buchstabierens des unlösbaren Zusammenhangs von Menschwerden und Christwerden. Und als evangelische Michaelsbruderschaft stehen wir neu am Anfang, nämlich des Menschseins und Christseins als Brudersein, oder des Menschwerdens und Christwerdens als Bruderwerden. Am Anfang stehen heisst nicht : keine Geschichte haben, aber es heisst, dass die Geschichte- die Urgeschichte der Menschheit, die Urgeschichte der Christenheit, und auch die Urgeschichte (die Gründungsgeschichte) der Bruderschaft heute neu als Angebot und Gebot, als Gebot und Angebot bedacht und aufgenommen werden will. Darum also die Urgeschichte von Kain und seinem Bruder Abel, die von der Bruderbeziehung handelt, die für das Menschsein elementar ist, und

diese Bruderbeziehung gedeutet im Blick auf das, was darin Christum, also den Menschen treibet und was also die Bruderschaft, Brudersein, Bruderwerden ermöglicht und immer neu herstellt.

Kain ist gottesfürchtig. « Kain brachte dem Herrn Opfer von den Früchten des Feldes ». Kain ist religiös. Es geht ihm um Gott, um die Ehre Gottes. Der eigentliche Punkt ist hier nun nicht, dass von Kain, dem Ackermann, gesagt wird : er brachte Gott (ganz allgemein) von den Früchten des Feldes, während bei Abel, dem Hirten, präzisiert wird : er brachte (nicht allgemein Tiere von seiner Herde, sondern) von den Erstlingen seiner Herde und (dem Besten daran :) ihren fetten Stücken. Die mögliche Opposition ist nicht zwischen den Berufen der beiden Brüder- beide sind in ihrer Würde gleichgestellt-, sondern die mögliche Opposition, die dann auch den Unterschied der Aufnahme durch Gott der jeweiligen Opfer der beiden Brüder erklärend andeuten mag, das ist der Unterschied zwischen der Opfertgabe von etwas (so bei Kain) und der Opfertgabe vom Teuersten als Zeichen der Hingabe von sich selbst im Sinn des Pauluswortes : « Gebet eure Leiber zum Opfer » (so dann bei Abel). Aber sind wir mit diesem Hinweis möglicherweise am Kern der Sache, was Abel anbelangt (wir werden darauf zurückkommen), so in keiner Weise im Blick auf Kain. Die Schuld, die Kain auf sich lädt, hängt nicht an seinem Opfer, die Nichtannahme durch Gott des Opfers Kains ist keine Schuldbezeichnung vonseiten Gottes gegenüber Kain. Sie ist- mehr lässt sich nicht sagen- eine Prüfung Kains durch Gott. Misserfolg- das ist es, was Kain bei seinem Opfer erlebt- ist nicht gleichzustellen mit Schuld. Wir erinnern uns des Montagmorgengebets unseres einstigen Tagzeitenbuches, wo wir für die beteten, « die leiden unter Misserfolgen und Fehlschlägen treuer Arbeit ». In unserem neuen Evangelischen Tagzeitenbuch fällt die- leicht moralisch klingende- Wertung « treuer Arbeit » zu recht weg ; wir bitten einfach « für die, die leiden unter Misserfolgen und Fehlschlägen ». Kain, der Opfernde, ist nicht schuldig ; er erfährt in seinem Opfer nur Misserfolg. Dass ihn dies dazu führen mag, sein Opfer auf seine Qualität hin zu hinterfragen- « ist mein Opfer wirklich ein Opfer ? »- das lässt sich denken ; das wäre dann die Prüfung, und sie könnte ihn in seinem Verständnis des Opfers, wo das geopfert Etwas Zeichen der Hingabe von sich selbst wird, weiterbringen. Aber das ist nur eine Möglichkeit. Die andere ist, dass es mit dem Opfer Kains durchaus stimmt. Und da bekommt dann seine Reaktion ihr volles Gewicht, angesichts des Unterschieds zu seinem Bruder Abel, dessen Opfer von Gott angenommen wird, während das seine von Gott nicht angenommen wird. « Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick ». Auch da ist jede moralisierende Wertung abwegig. Das Ergrimmen Kains wird nicht als Schuld gewertet, sondern nur als mögliches Einfalltor derselben. Dies ist nämlich das Wort an Kain : Jetzt, da du ergrimmt und den Blick senkst, jetzt « lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen, du aber herrsche über sie. »

Hier gilt es genau hinhören auf das, was gesagt ist. Kain ergrimmt : das ist noch nicht Schuld. Sein Blick senkt sich, wörtlich : sein Gesicht fällt, Kain verliert sein Gesicht. Das ist äusserste Betroffenheit, Verwundetsein, Blösse, nicht Schuld. Der Bruder, und noch der Kleine, hat Erfolg, nicht ich ; er schafft es besser als ich, Gott segnet ihn, nicht mich. Bin ich denn schlechter als er, gebe ich mir in meinem Beruf nicht auch alle Mühe... ?! Wir denken an heute : der/die eine hat Arbeit, der/die andere nicht ; der/die eine ist gesund, der/die andere ist behindert ; bei gleichem Einsatz kommt der/die eine voran, wird befördert, und der/die andere wird- oder fühlt sich- zurückgesetzt. Ungleichheit bestimmt die zwischenmenschliche, die Bruderbeziehung : der/die eine ist nicht wie der/die andere. Das kann auf der einen Seite zur Arroganz, zur Ueberheblichkeit führen, auf der anderen Seite zur Wut, zum Neid, zum Ressentiment. Kain ist von letzterem betroffen : er begegnet in sich dem Gift des Haders, er steht vor der Versuchung des Hasses.

Ich brauche jetzt keine weltgeschichtlichen Ereignisse, bis hin auf jüngste Tage, zu nennen, um das zu erläutern : die Wut, der Neid, der Hass als weltgeschichtliche zerstörerische Macht auf der Ebene der Völker. Und ich brauche auch keine persönlichen Erfahrungen zu nennen : ein jeder/eine jede von uns hat die seinen/ die ihren.

« Da ergrimmt Kain sehr und senkte finster sein Gesicht ». Er blickt den Bruder, seinen Bruder, nicht mehr an ; er bricht in sich den Kontakt zu seinem Bruder ab. Jetzt, ja jetzt, « lauert die Sünde vor der Tür- noch ist sie vor der Tür- und nach dir hat sie Verlangen... »

Ich möchte hier ganz persönlich reden. Was mich zu unserer Bruderschaft gebracht hat und bis auf den heutigen Tag bei ihr hält, das ist zuletzt (ich sag nicht : ist allein, sondern : ist zuletzt, zutiefst) die immer neue Erfahrung der « besonderen Hilfe- ich zitiere aus unserer Regel-, die in einem entschlossenen und rückhaltlosen Beichtbekenntnis liegt ». Und ich möchte dem hinzufügen, dass dies entschlossene und rückhaltlose Beichtbekenntnis mitunter auch bei diesem/dieser und jenem/jener den langen Weg der Psychotherapie oder gar Psychoanalyse annehmen kann. Neugeburt ist, wo der Weg glückt, die Frucht davon, und jede einzelne Beichte ist eine Vergegenwärtigung der Taufe, steht in ihrem Dienst, trägt ihre Frucht.

« Da ergrimme Kain sehr ». Es gehört zu den ganz grossen Gaben unserer Zeit, seit jedenfalls dem Ende des 2. Weltkrieges, dass wir beginnen zu lernen den Grimm, die Wut, den Neid, den Hass nicht moralistisch zu verdrängen, auch nicht tötlich umzusetzen, sondern sie auszusprechen- und zwar im Kämmerlein vor Gott, in der Beichte bei dem, den wir zu Recht Helfer nennen, auf dem Diwan beim Psychoanalytiker, auch im beruflichen Syndikat oder beim politischen Gespräch. Die Bibel, insbesondere die Psalmen, gehen uns da seit über zweieinhalb Jahrtausenden voraus : die Klagepsalmen sind Ausdruck von all dem, was vor der Tür als Sünde lauert. Und sie sind der Weg über die lauernde Sünde zu herrschen.

« Du aber herrsche über sie. » Im Hebräischen hat das Zeitwort « maschal » neben « herrschen » noch eine zweite Bedeutung : ein Gleichnis vortragen ; das Substantiv « maschal » bedeutet Spruch, Gleichnis, Parabel. Die beiden Bedeutungen können zusammengenommen werden. Wir herrschen über den Grimm und den Hass, werden Meister über sie, durch das Parabolisieren, das Ins-Wort-fassen, das in die Sprache bringen. « Herrsche über sie », also spreche sie aus, an dem Ort wo je eine je Neugeburt, Aenderung geschieht, wo das sonst Dämonische, Zerstörerische gewandelt wird in das Engelische, Konstruktive, Erbauende.

Kain war nicht dazu verdammt, zum Brudermörder zu werden. Auch ich bin es nicht, und auch du nicht. Und wo er's geworden ist, da ist er nicht dazu verdammt, es erneut zu werden. Auf dem Weg seiner unausweichlichen Strafe, die zum Weg seines Heils werden möchte, muss, soll, kann, darf er noch lernen, Bruder zu werden seines Bruders.

Abel wird sieben Mal in dieser Geschichte als Bruder bezeichnet, als Bruder Kains, nie Kain als Bruder Abels. Das scheint ein ganz auffälliger Hinweis darauf, dass das Problem des Bruderseins einseitig bei Kain liegt, nicht bei Abel. Was also um Abel ? Wieso hat er kein Problem mit dem Brudersein ?

Wir können nur das Faktum feststellen, dass es wohl so ist, obwohl jedenfalls gewiss ist, dass ihm das nicht in die Wiege gefallen ist, wo sein Name, also das Wort Abel, Hauch bedeutet, Nichts, Wahn ; es ist dasselbe Wort wie beim Prediger (Kohélet), wo Luther es mit « eitel » übersetzt (« es ist alles ganz eitel »). Abel ist ein Nichts neben Kain, dessen Namen die Mutter mit dem Triumphruf ausspricht : « ich habe einen Mann gewonnen, mit dem Herrn ». Eine schwere Hypothek für Kain, von Eva, der Frau des Adam, als ihr Mann deklariert zu werden. Und eine schwere Hypothek für Abel, ein Nichts zu sein.

Es ist das wunderbare an Abel, dass er offensichtlich nicht an dieser Hypothek zugrunde geht, sondern daran wächst, dass er offensichtlich über die damit für ihn gegebene Versuchung der Verzweiflung, der Bitternis, des Vergeltungswillens siegt : Abel ist vielleicht ein in unserer Geschichte selbst gegebener stiller und lebendiger Kommentar des an Kain gerichteten Gotteswortes : » Wenn du fromm bist- wörtlich :wenn du gut machst-, so kannst du frei den Blick erheben. Wo aber Sünde auf dich lauert vor der Tür, da herrsche über sie ». Das Wunderbare ist, dass Abel offensichtlich seine Nichtigkeit ablegen konnte vor Gott und sie ihm deshalb zum leeren Gefäss für den Schatz der genügenden Gnade Gottes wurde. Von da aus fällt dann auch ein Licht auf sein Opfer, denn nur der geistlich Arme kann sich selbst zum Opfer bringen. Und es wird verständlich, dass er, dessen Opfer Gott gnädig ansieht im Unterschied zum Opfer Kains, nun ganz offensichtlich nicht gegenüber Kain triumphiert, so als hätte er nun endlich seine Revanche, sondern dass er Stille um sich breitet, Stille wohl zum Loben Gottes, Stille aber wohl auch für Kain, so als kenne er den Satz unserer Regel : » Der Bruder schweigt, um nicht zu zerreden, was in der Stille wachsen will ».

Abel wird von Kain ermordet, Kain entgeht seiner Strafe nicht, wenn sie auch im Horizont des Heilswillens Gottes steht. Und Abel, der Gerechte, wie er im Hebräerbrief genannt wird, wird in seinem Tod- darin schon ein Zeuge Christi- zum Samenkorn, das in die Erde fällt um Frucht zu bringen, Frucht bei Kain, Frucht bei mir, Frucht bei dir.

Urgeschichte, Geschichte am Anfang. Geschichte, die elementar Menschsein, Menschwerden als Bruderwerden buchstabiert. Christwerden, Menschwerden, Bruderwerden gehören zusammen, sagten wir. Wir sind je und je in den Anfang zurückgeworfen, wenn es um unser Menschwerden, unser Bruderwerden, unser Christwerden- in welcher Reihenfolge wir sie auch aufzählen- geht. Charles de Foucauld sah in Jesus den universalen Bruder. Er wusste sich selber als Christ im mohammedanischen Algerien dazu berufen, « frère universel » zu sein. Not tut dir, Not tut mir, Not tut uns allen, zu werden was uns von Gott geboten und angeboten, angeboten und geboten ist in unserer hier und jetzt gegebenen Wirklichkeit : persönlich, kirchlich, gesellschaftlich, völkisch.

« Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder ». Ihr, liebe Schwestern und Brüder. Unsere Bruderschaft möchte für uns (wie jede ähnliche Gemeinschaft für die dazu Gehörenden) innerhalb der christlichen Kirche ein besonderer Ort – Lebensraum, Schule und Pflanzgarten – solchen Bruderwerdens sein.

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.